



DER JAHRESBERICHT

Burgerjahr 2015



DER JAHRESBERICHT

Burgerjahr
2015

Die Burgergemeinde Bern ist auf keiner Landkarte eingezeichnet. Und doch ist sie in der bernischen Kantonsverfassung als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannt und dem Gemeindegesetz unterstellt. Die Burgergemeinde vereint Werte wie Tradition und Kontinuität mit den Herausforderungen der Zukunft. Sie steht im Dienste der Bevölkerung und fördert das kulturelle, soziale und wissenschaftliche Leben in Bern.

Die Mittel dazu erwirtschaftet die Burgergemeinde mit ihrem Grundeigentum und mit der DC Bank.



BERNER GENERATIONENHAUS

Feste, Freude, Verbundenheit

Seiten 26–27

SOZIALES



Burgerspittel
Seiten 7–8

Hilfeleistungen
Seiten 9–10

Bürgerliches
Jugendwohnheim
Seite 11

KULTUR

Kultur Casino
Seite 13

Kultur- und Jugendpreis
Seiten 14–15



Bürgerbibliothek
Seiten 16–17

Kulturförderung
Seite 18

NATUR

Forstbetrieb
Seiten 20–21



Naturhistorisches Museum
Seiten 22–23

BURGERGEMEINDE BERN

Stiftungen
Seite 25

Bürgerrecht
Seite 28

Domänenverwaltung
Seite 29

DC Bank
Seite 30

Die Bürgergemeinde Bern
als Arbeitgeberin
Seite 31

Zu guter Letzt
Seite 32

Künstler
Seite 33

Zahlen
Seiten 34–35



Rolf Dähler, Burgergemeindepräsident

Überall Bewegung

Liebe Leserin, lieber Leser

Letztes Jahr war vollgepackt mit Anlässen jeder Art. Im April machte die Herausgabe des Buchs «Von Bernern und Burgern» von sich reden. Die zweibändige historische Studie war von der Burgergemeinde im Jahr 2010 extern in Auftrag gegeben worden. Sie gewährt eine Fremdsicht auf uns. Das kann nicht schaden und garantiert zudem Entdeckungen. Die Publikation sowie die begleitenden Veranstaltungen fanden auch national ein grosses Medienecho.

Mitte Juni dominierte während einer Woche das Spittelfest 2015 die Agenda der Burgergemeinde. Mit ihm wurde die Eröffnung des renovierten und teilweise umgenutzten Burgerspitals offiziell gefeiert. Die Berner Bevölkerung kam in Scharen und sorgte für eine tolle Stimmung. Das Fest war vor allem eine Bühne für das Berner GenerationenHaus und seine zwei Dutzend Partnerinstitutionen. An fast 150 Einzelanlässen kamen Alt und Jung bei prächtigem Wetter voll auf ihre Kosten.

Die kleine, aber feine Sommerkonzertreihe «Jeudredi» im Spittelinnenhof hat von Juli bis September jeden Donnerstag für weitere Spittelfestgefühle gesorgt. Der Anklang war so gross, dass wir im Oktober eine zweite Konzertreihe anfügten. Ebenfalls donnerstags, jedoch alle vierzehn Tage, präsentierte die Hochschule der Künste Bern HKB in der Spittelkapelle ihre Klassikkonzertreihe «Halt auf Verlangen!» mit talentierten Studierenden.

Das Leben im Burgerspital mit seinen vielen Partnern hat sich in der Zwischenzeit gut eingespielt, und es gab auch Raum für besondere Begegnungen. Etwa wenn die ganz Kleinen der Kita Spittel die betagten Seniorinnen und Senioren im zweiten Stock besuchten.

Oder wenn im Berner GenerationenHaus altersübergreifende Anlässe wie Ostereierfärben, Laternenbasteln, Samichlousbesuch und GÜezi backen stattfanden. Das Gastspiel der Swiss Press Photo 15 vermochte zudem weitere Besucherinnen und Besucher ins Haus zu locken. Am 18. September machte das Schweizer Radio und Fernsehen SRF mit der Sendung «Wahl-Lokal» Halt im Berner GenerationenHaus. Von früh bis spät stand das Haus in diversen, national ausgestrahlten Sendungen im Scheinwerferlicht. Den Abschluss bildete die Aufzeichnung der Fernsehsendung «Wahl-Arena» im Spittelinnenhof.

Im Kultur Casino Bern wurde intensiv an der Zukunftsplanung gearbeitet. Das Haus ist dringend sanierungsbedürftig und soll baulich auf den neusten Stand gebracht werden, damit auch die kommenden Generationen Konzerte und Anlässe im wunderschönen Ambiente dieses Traditionshauses geniessen können. Mit Ivo Adam konnte eine erfahrene Persönlichkeit als Gesamtleiter für das Haus gewonnen werden.

Das Naturhistorische Museum hat eine bewegte Saison hinter sich und sorgte unter anderem mit den Sonderausstellungen «Rock Fossils» und «Tierschmuggel – tot oder lebendig» schweizweit für Schlagzeilen.

Der Forstbetrieb konnte Ende Jahr planmässig sein neues Forstzentrum beim Bremgartenwald beziehen. Erstmals in seiner Geschichte arbeiten nun alle Mitarbeitenden an einem Standort zusammen. Die Nähe zum Wald und die kurzen Kommunikationswege ergeben Synergien und steigern die Effizienz.

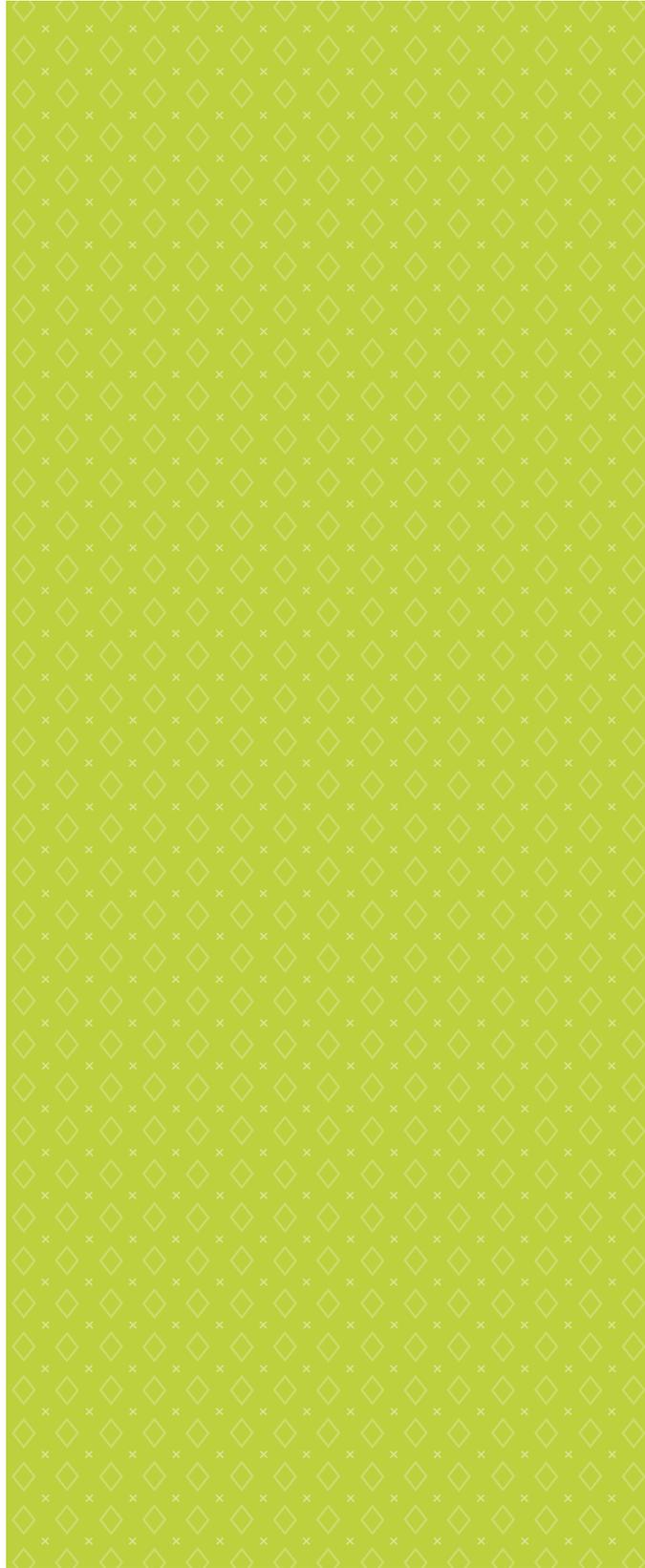
Über das Jahr verteilt hat die Burgergemeinde Bern ihre drei grossen Preise verliehen: Der Sozialpreis ging zusammen mit einem Förderbeitrag von 50 000 Franken an die «Spysi», welche sich dank der Preissumme eine neue Herdanlage beschaffen konnte. Die Speiseanstalt der Unteren Stadt Bern besteht seit 137 Jahren und dient noch immer dem Grundsatz ihrer Gründer: der hilfsbedürftigen Bevölkerung während der Winterzeit eine warme Mahlzeit in gemütlicher Atmosphäre anzubieten. Der Kulturpreis ging an das heimische Spoken-Word-Ensemble «Bern ist überall», welches eine überragende Rolle im aktuellen Mundartliteratur-Boom hierzulande spielt. Die Jugendpreisverleihung fand vor Jahresende zum 21. Mal statt. Es wurden fünf innovative Projekte von Jugendlichen ausgezeichnet.

Und jetzt lade ich Sie ein zur Lektüre des neuen Bürgerjahrs. Sie werden viel Überraschendes, aber auch Gewohntes über uns erfahren. Treu dem Leitsatz: Der Tradition verpflichtet, aufgeschlossen für den Wandel der Zeit.

Herzlich



*Rolf Dähler,
Bürgergemeindepräsident*



SOZIALES



Thomas Elias von der terzStiftung überreicht Eduard Haeni, Direktor des Burgerspittels, die zwei «terzLabel».

Allseits hohe Zufriedenheit

Im Burgerspittel mit seinen Standorten im Viererfeld und am Bahnhofplatz ist nach der langjährigen Sanierungs- und Bauphase nach und nach der Alltag eingekehrt. Die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner stieg, die Suche nach qualifiziertem Pflegepersonal war eine grosse Herausforderung.

Zuversicht im Angebotsmarkt

Das Angebot und die Nachfrage nach Pflegeplätzen haben sich in der Stadt Bern in kurzer Zeit stark verändert. Heute können Pflegebedürftige aus einem grossen Angebot an freien Betten auswählen. Die Burgerspittelkommission ist aber zuversichtlich: Der Burgerspittel ist baulich, personell und organisatorisch hervorragend aufgestellt und verfügt in der Öffentlichkeit über ein sehr gutes Image.

Die unabhängige terzStiftung hat Ende November die beiden Standorte des Burgerspittels mit je einem «terzLabel» für hohe Zufriedenheit seitens der Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörigen ausgezeichnet. Überdurchschnittlich positiv fiel bei der zugehörigen Umfrage die Bewertung der Freundlichkeit und der Dienstleistungsbereitschaft der Mitarbeitenden aus. Diese konnten sich im Rahmen einer anderen Umfrage selber über ihre Zufriedenheit äussern. Der Burgerspittel wurde zudem als Arbeitgeber sehr positiv bewertet. 81% gaben an, mit ihrer Arbeitssituation zufrieden zu sein – im Vergleich mit vielen anderen Betrieben in der Schweiz ein klar überdurchschnittlicher Wert.

Mehr Bewohnende, mehr Personal

Die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner stieg im Laufe des Jahres von 140 auf 179. Diese Zunahme – unter anderem bedingt durch die Eröffnung des Standorts Bahnhofplatz zu Beginn des Jahres – führte zu einer Erhöhung des Personalbestands auf knapp 170 Mitarbeitende (121 Stellen). Die Suche nach diplomiertem Pflegepersonal erwies sich als schwierig und aufwändig. Um dem Mangel an qualifizierten

Fachkräften entgegenzuwirken, engagiert sich der Burgerspittel als Ausbildungsstätte. Drei Lernende durften ihr Pflegediplom entgegennehmen, sieben starteten ihre Pflegeausbildung.

Die freiwilligen Mitarbeitenden

Die 82 freiwilligen Mitarbeitenden waren sowohl im Viererfeld wie auch am Bahnhofplatz im Einsatz. Insgesamt leisteten sie rund 7 300 Stunden Arbeit (2014: 5 800 Stunden). Dank dem grossen Interesse und Engagement der Freiwilligen konnten neue Angebote wie die Musikreihe «Bachzyklus», die Kulturreihe «Eine Stunde Ewigkeit», das Erzählcafé und die Hauszeitung «Spittel-Zytig» ins Leben gerufen werden. Die Burgerspittelkommission beschloss, pro freiwillig geleistete Stunde einen Franken an eine gemeinnützige Institution zu spenden. Die Spende ging an das Spitalschiff «Mercy Ships», welches den Ärmsten in Afrika kostenlose medizinische Versorgung ermöglicht.

Lebendigkeit im Viererfeld...

Der Aufwand rund um die Sanierung des Standorts Viererfeld nahm massiv ab, die betrieblichen Themen rückten stärker in den Fokus. In den verschiedenen Gebäuden und in der grosszügigen Parkanlage wurde es wieder so richtig lebendig.

Die «Bellevue»-Lounge, die für geschäftliche wie private Anlässe gemietet werden kann, besticht durch atemberaubende Aussicht und hervorragende Infrastruktur. Dies bestätigten die rund 600 Gäste, welche an knapp 50 Anlässen die Räume im 15. Stock des Hochhauses nutzten.



Im Burgerspittel herrscht auf allen Seiten hohe Zufriedenheit.



Die lichte Cafeteria im Viererfeld ist ein rege genutzter Treffpunkt.

... Einziehen am Bahnhofplatz

Zu Jahresbeginn zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das umgebaute Gebäude am Bahnhofplatz in eine der drei Hausgemeinschaften. Hausgemeinschaft bedeutet, die Bewohnerinnen und Bewohner werden in den Alltag miteinbezogen. Beispielsweise beim Zubereiten des Abendessens, beim Tischdecken oder Geschirrabräumen. Jedoch gilt stets: dürfen, nicht müssen. Dank den Hausgemeinschaften am Bahnhofplatz kann der Burgerspittel sämtliche Bedürfnisse älterer Menschen abdecken.

Der Burgerspittel am Bahnhofplatz ist eingebunden in die Projekte des Berner Generationen Hauses. Die Durchmischung der Generationen brachte viel Freude und Leben in die Hausgemeinschaften.



Übergabe des Sozialpreises 2015 an das Team der «Spysi»

Willkommene Hilfeleistungen

Die Angebote des Bürgerlichen Sozialzentrums wurden insbesondere im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes vermehrt in Anspruch genommen. Die Sozialkommission brachte Fachleuten ebenso wie der breiten Öffentlichkeit das bürgerliche Sozialwesen und das soziale Engagement der Bürgergemeinde Bern näher.

Der Sozialpreis ging an die «Spysi».

Ein Jahr, in welchem alles rund lief

Die Angebote des Bürgerlichen Sozialzentrums waren bei den Gesellschaften, Zünften und den Bürgergemeinden, welche Sozialhilfe leisten (Aarberg, Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf, Thun) sowie bei der bürgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde sehr gefragt. Dies galt insbesondere im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes. Das Bürgerliche Sozialzentrum verrichtete seine Aufgabe zeitnah und kompetent.

Permanentes Qualitätsmanagement

Mit dem gezielten Einsatz von neuen Instrumenten wurde die Qualitätskontrolle deutlich verbessert. So wurde zum Beispiel die systematische Prüfung des Sozialhilfeanspruchs eingeführt. Bei Verdachtsmomenten nahm das Bürgerliche Sozialzentrum im Auftrag einer bürgerlichen Behörde die Dienste der Sozialinspektion in Anspruch. Allerdings bestätigten sich keinerlei Verdachtsmomente. Ein weiterer Pfeiler der Qualitätssicherung stellt die kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden des Bürgerlichen Sozialzentrums dar.

Vernetzen, Einblick gewähren

Ein wichtiges Anliegen der Sozialkommission war die Vernetzung. Mitte Juni organisierte die Kommission einen Anlass mit Personen, welche in Gemeinden, in der Stadt oder beim Kanton politisch oder operativ im Sozialbereich eingebunden sind.

Zudem wurde im Rahmen der medialen Auftritte, die das Buch «Von Bernern und Burgern» hervorrief, das bürgerliche Sozialwesen einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht. Einblick in das soziale Engagement der Bürgergemeinde sowie der Gesellschaften und Zünfte erhielten die Besucherinnen und Besucher des Bürgerlichen Sozialzentrums am Tag der offenen Tür des Burgerspitals



Apéro im Vorfeld der Sozialpreisverleihung in der Dampfzentrale Bern

und anlässlich der öffentlichen Führungen durch das Haus. Ausserdem initiierte die Sozialkommission einen burgergemeindeinternen Gedankenaustausch. Er sollte einerseits der Vernetzung der sozial tätigen Institutionen innerhalb der Burgergemeinde dienen und andererseits eine Diskussion unter den Teilnehmenden über burgerliche Themen wie Geschichte, Recht, Freiwilligenarbeit und Kommunikation anstossen.

Sozialpreis an die «Spysi»

Eine schöne Aufgabe ist jeweils die Verleihung des Sozialpreises. Der vorgeschlagene Preisträger muss ein grosses soziales Engagement nachweisen können und in oder um Bern tätig sein. Bei der diesjährigen Preisträgerin, der «Spysi» (Speiseanstalt der Unteren Stadt Bern), waren diese Kriterien bestens erfüllt. Die «Spysi» an der Junkerngasse 30 bietet in den Wintermonaten kostengünstige warme Mahlzeiten in einer gemütlichen und mit viel Herzwärme gefüllten Umgebung an. Der Preis ermöglichte der «Spysi» den Kauf einer dringend benötigten neuen Herdanlage im Wert von 50 000 Franken.

Die zahlreichen grösseren und kleinere Vergabungen an Institutionen und Projekte, welche Kindern, Jugendlichen, Senioren, Menschen mit speziellen Bedürfnissen, Migranten und weiteren Menschen zugute kommen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, werden sehr geschätzt.

bKESB - Zusammenarbeit mit PriMa

Bürgerinnen und Bürger, welche wegen eines Schwächezustands schutzbedürftig sind, erhalten wenn nötig von der burgerlichen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKESB) einen Beistand oder eine Beiständin. Im Laufe des Jahres errichtete die bKESB für 17 Personen eine Beistandschaft. Bei fünf Personen hob sie die Beistandschaft auf, da sie nicht mehr nötig war. Neben Berufsbeiständinnen und -beiständen führen zurzeit gut 75 Privatpersonen mit Engagement ein Beistandsamt, manche von ihnen seit vielen Jahren. In der Regel sind es Bürgerinnen und Bürger, welche von ihren burgerlichen Heimatgemeinden der bKESB vorgeschlagen wurden. In der Fachsprache heissen sie «private Mandatstragende», abgekürzt «PriMa». Sie sind wichtige Pfeiler des burgerlichen Erwachsenenschutzes. Das Burgerliche Sozialzentrum ist Fachstelle für die Aus- und Weiterbildung der PriMa.

Die Oberwaisenkommission verzeichnete keine Aktivitäten.

Aufnahmen und integrieren

Das Bürgerliche Jugendwohnheim mit seinen Abteilungen Schosshalde und SAT-Projekt hat ein erfolgreiches, aber sehr anspruchsvolles Jahr hinter sich. Die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern bedeutete eine grosse Herausforderung.

Vermeehrt ambulant statt stationär

Das Umfeld des Bürgerlichen Jugendwohnheims verändert sich stetig. Die Nachfrage nach flexiblen und massgeschneiderten Lösungen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien stieg erneut. Stationäre Unterbringungen werden immer stärker hinterfragt, soziale Dienste und andere zuweisende Stellen suchen vermehrt nach ambulanten Hilfen und Unterstützungen. Die Rückmeldungen der Auftraggeberinnen und Auftraggeber bestätigen aber: Die Qualität und die Professionalität der erbrachten Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsdienstleistungen werden sehr geschätzt.

Flucht in die Schweiz ohne Eltern

Das Bürgerliche Jugendwohnheim ist von der Weltpolitik direkt betroffen: Unter der grossen Zahl von Flüchtlingen erreichen immer mehr unbegleitete Kinder und Jugendliche die Schweiz. Die Einrichtungen, in denen diese jungen Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in der Schweiz leben, eignen sich nicht

*So leistet das Bürgerliche
Jugendwohnheim
einen Beitrag, Flüchtlinge
möglichst schnell in
das hiesige Gemeinwesen
zu integrieren.*

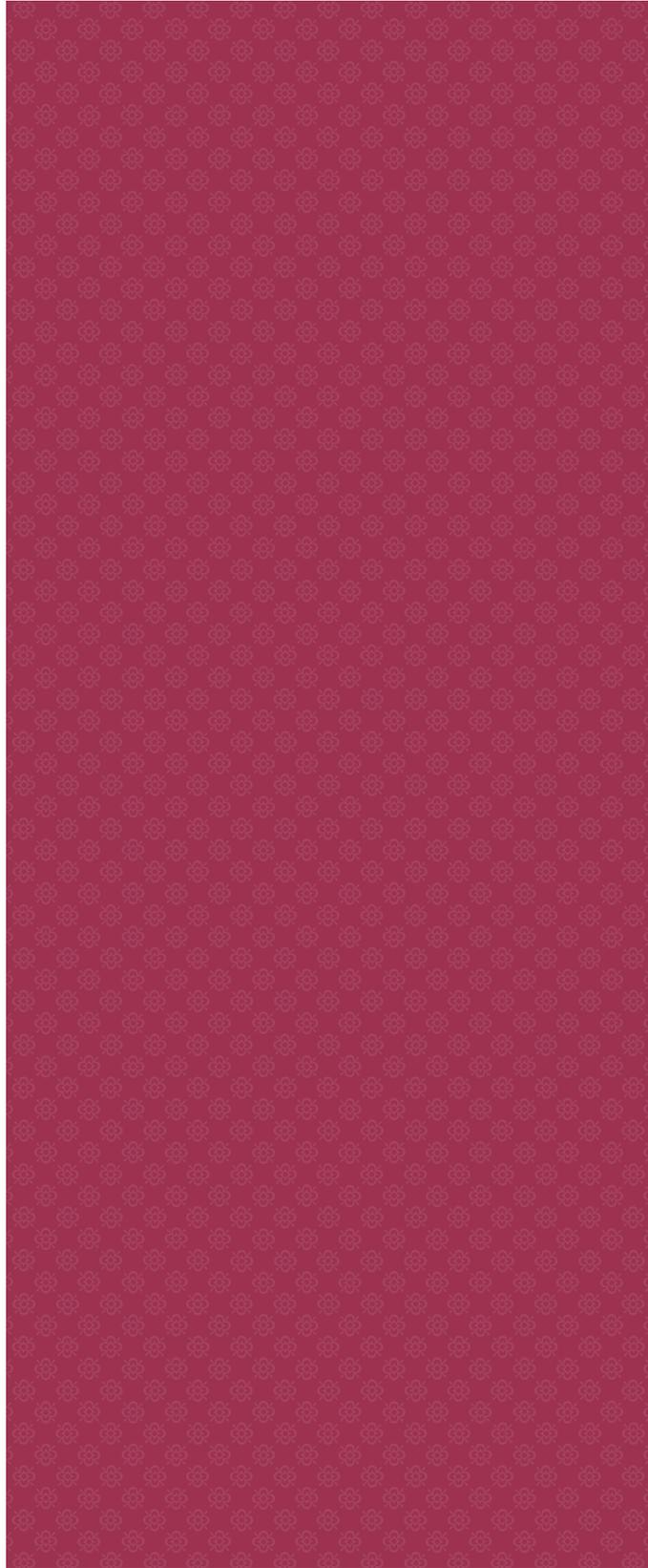
für längere Aufenthalte. Deshalb wurde das Bürgerliche Jugendwohnheim angefragt, ob es unbegleiteten minderjährigen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern Aufnahme gewähren könnte. Das Bürgerliche Jugendwohnheim beschloss nach Überprüfung seines Zwecks und Leistungsauftrags, eine gewisse Anzahl solcher Minderjähriger aufzunehmen. Es galt, die Voraussetzungen zu schaffen, damit sich die jungen Asylbewerberinnen und Asylbewerber so rasch wie möglich an die kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse anpassen konnten. Weiter wurde versucht, ihnen Anschluss an Schulen, Arbeitsmöglichkeiten und weitere integrationsfördernde Angebote wie zum Beispiel Deutschkurse zu ermöglichen.

Grosse Herausforderung für die Mitarbeitenden

Da die minderjährigen Asylbewerberinnen und Asylbewerber ohne ihre Eltern in die Schweiz eingereist sind, fehlen ihnen der familiäre Rückhalt und die elterliche Autorität. Diese Situation zu meistern, ist für die Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung. Dank verschiedenen Schulungs- und Beratungsangeboten fühlen sie sich aber der Aufgabe gewachsen. So leistet das Bürgerliche Jugendwohnheim einen Beitrag, Flüchtlinge möglichst schnell in das hiesige Gemeinwesen zu integrieren.

Zum Tod von Pierre Wissler

Im Juni verstarb Pierre Wissler, langjähriger Vorsteher des Bürgerlichen Jugendwohnheims Schosshalde. Er hat die Institution nachhaltig geprägt und in eine neue Zeit geführt. Für sein Wirken und Schaffen, zusammen mit seiner Gattin, gebührt ihm der grosse Dank der Burgergemeinde Bern.



KULTUR

Arbeit an der Zukunft

Obwohl die Sanierung des Kultur Casinos Bern näher rückte und Kräfte absorbierte, lief der Betrieb im über 100-jährigen Haus am Casinoplatz auf Hochtouren. Im Frühling 2016 übernimmt der renommierte Gastronomiefachmann Ivo Adam die Geschäftsleitung des Kultur Casinos – bis dahin wird das Haus ad interim von einer Co-Leitung geführt.

Projektierungsarbeit hat begonnen

Im Dezember 2014 hatte das bürgerliche Stimmvolk den Projektionskredit für das Sanierungsprojekt «Kultur Casino 2020» gesprochen. So konnte sich der Generalplaner an die Arbeit machen und mit seinen Fachplanern jede Ecke des Gebäudes gründlich untersuchen. Ein erster Entwurf des Vorprojekts wird bis Frühling 2016 überarbeitet. Der geplante Umbau dauert von Juli 2017 bis September 2019.

Musikalische und andere Höhepunkte

Nicht nur das Berner Symphonieorchester sorgte für musikalische Höhepunkte, auch verschiedene andere Künstlerinnen und Künstler füllten die Säle mit Musik: Grigory Sokolov, Hélène Grimaud oder Stephan Eicher, um nur einige wenige zu nennen.

Neben den musikalischen Höhepunkten fanden im Kultur Casino rund 450 Tagungen, Feierlichkeiten und Bankette statt. Für das Casino Restaurant verlief das Jahr im Grossen und Ganzen zufriedenstellend. Die treuen Stammgäste bilden ein solides Fundament.



Hinter den Kulissen des sanierungsbedürftigen Kultur Casinos Bern

Regionale und nationale Ausstrahlung

Das Kultur Casino Bern soll sich bei seiner Wiedereröffnung im Herbst 2019 als zeitgemässe Konzert- und Kulturstätte von regionaler und nationaler Ausstrahlung mit innovativer Gastronomie präsentieren. Das Sanierungsprojekt ist auf diese Ziele ausgerichtet. Ein strategisch wichtiger Faktor ist, dass die Führung des Kultur- und des Gastronomiebetriebs künftig aus einer Hand erfolgt.

Ein strategisch wichtiger Faktor ist, dass die Führung des Kultur- und Gastronomiebetriebs künftig aus einer Hand erfolgt.

Als neuer Geschäftsleiter konnte per 1. April 2016 Ivo Adam gewonnen werden. Der Seeländer ist erfahrener Unternehmer, Eventmanager und Gastronomiefachmann. In den vergangenen 10 Jahren baute er erfolgreich mehrere Gastronomiebetriebe im Tessin und in Zermatt auf. Der aktuell verpachtete Gastronomiebetrieb im Kultur Casino Bern wird bis zum Umbau im Sommer 2017 unverändert durch den bestehenden Pächter fortgeführt. Die bisherige Direktorin verliess das Kultur Casino Bern im Sommer. Ein erfolgreiches Dreierteam hat ad interim die Co-Leitung des Hauses übernommen.

Sprachkonzerte und eine clevere Idee

Die Burgergemeinde hat dem Verein «Bern ist überall» ihren Kulturpreis verliehen und damit auch ein positives Signal an das Berner Literaturschaffen ausgesandt. Der Hauptpreis des Jugendpreises ging an das Start-up-Unternehmen Cleverclip, welches der Menschheit hilft, die Welt ein klein wenig besser zu verstehen.

Motor einer ganzen Bewegung

Gewinner des Kulturpreises 2015 ist der Verein «Bern ist Überall». Die Burgergemeinde honorierte mit ihrem Entscheid die Originalität, die künstlerische Qualität, die Beliebtheit und den Erfolg des Vereins. Auftritte, die unter dem Namen «Bern ist überall» stattfinden, sind nicht bloss Lesungen, sondern Sprachkonzerte. Das lebendige und innovative Ensemble trägt die Berner Kultur über die Stadt- und Kantons Grenzen hinaus. «Bern ist überall» als führende Spoken-Word-Formation der Schweiz ist Motor einer ganzen Bewegung. An der Preisverleihung im Bierhübeli gestalteten die Mitglieder von «Bern ist überall» das Rahmenprogramm gleich selbst. Der mit 100 000 Franken dotierte Kulturpreis der Burgergemeinde Bern ist einer der grössten der Schweiz.

Cleverclip vereinfacht die Welt

Der Hauptpreis des Jugendpreises in der Höhe von 12 000 Franken ging an das Start-up-Unternehmen Cleverclip von Carlo Badini. Mit seiner Geschäftsidee trifft er den Nerv der Zeit. Nachdem er genug hatte von langweiligen Broschüren und Produkttexten, suchte er nach neuen, allgemeinverständlichen Wegen. Anhand von selbstgezeichneten Visualisierungen erklärt das neunköpfige Team komplizierte Produkte oder Sachverhalte so, dass sie jeder versteht.



Die Jugendpreisverleihung 2015 lockte ein grosses Publikum ins Bierhübeli.

Die «abgestaubte» Gräfin Mariza

Der Förderpreis im Wert von 10 000 Franken ging an das Projekt des 21-jährigen Simon Burkhalter. Der Regisseur und Initiator der Operette Gräfin Mariza verlieh der Operetten-Kultur in Bern neuen Schwung. Seine Adaption ist klassisch, aber nicht verstaubt. Der erste mit 3 000

Franken dotierte Anerkennungspreis ging an die Geschwister Rothen. Jasmin Rothen und ihre Schwestern tanzen leidenschaftlich gerne und geben ihr Talent mehrmals wöchentlich an jüngere Tanzbegeisterte weiter. Der zweite Anerkennungspreis ging an den Mundart-Popsänger Jan Mattmann. Der 25-jährige Berner bietet seine vom Alltag inspirierte Musik gratis zum Download an, da es ihm vor allem darum geht, seine Freude an der Musik zu teilen.

Die Burgergemeinde Bern verleiht den Jugendpreis jährlich an talentierte Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren im Kanton Bern. Er wurde zum 21. Mal verliehen.



Gruppenfoto aller mit dem Jugendpreis 2015 Ausgezeichneten



Vielleicht schon eine künftige Jugendpreisträgerin?



Der Kulturpreis ging an die Spoken-Word-Formation «Bern ist überall».



Die Tanztruppe der Rothen-Schwestern nach ihrem Auftritt



Die Jugendpreisverleihung klang bei einem «läbigen» Stehdiner aus.



Auch viele Fans besuchten die Jugendpreisverleihung.

*«Bern ist überall»
als führende
Spoken-Word-Formation
der Schweiz ist
Motor einer ganzen
Bewegung.*



Die Burgerbibliotheksbaustelle Ende November, hier der Schultheissensaal

Heimat in Sicht

Der Umbau des Archiv- und Bibliotheksgebäudes Münsterstrasse 61+63 schritt plangemäss voran, die Vorfreude auf den Umzug in die neuen Räumlichkeiten und auf die Wiedereröffnung ist gross. Mitte März verstarb mit Hermann von Fischer eine grosse Persönlichkeit der bernischen Denkmalpflege und Kulturförderung.

In jeder Hinsicht auf Kurs

Als geradezu spektakulär erwiesen sich im Rahmen der Ausbaurbeiten an der Münsterstrasse 61+63 die Öffnung des Hofgartens und der Einbau der neuen Decke mit Oberlichtern für den zweigeschossigen Lesesaal der Universitätsbibliothek. Trotz kleineren Projektänderungen und einigen Erschwerissen konnten Qualität, Termine und Kosten jederzeit eingehalten werden. Die Universitätsbibliothek wird ihren Standort Ende Mai 2016 fürs Publikum öffnen, die Burgerbibliothek den ihrigen Anfang Juli 2016.

Zum Tod von Hermann von Fischer

Mitte März verstarb Dr. h.c. Hermann von Fischer. Der langjährige Denkmalpfleger des Kantons Bern war von 1966 bis 1994 Mitglied der Bibliothekskommission und ab 1975 deren Präsident. In seine Amtszeit fielen bedeutende Veränderungen des Bibliotheksbetriebs. Hermann von Fischer sichtete und ordnete schon seit Jahren die Schriften und Dokumente seiner Familie sowie seine eigenen Forschungsarbeiten, um sie einmal der Burgerbibliothek zu übergeben. Hier werden sie nun in dankbarer und herzlicher Erinnerung an ihn sorgfältig verwahrt.

Zweck der Ochs-Stiftung erweitert

Bei der Bibliothekskommission gingen 32 wissenschaftliche Gesuche der Universität Bern ein. Davon wurden 24 Gesuche mit insgesamt 61 200 Franken unterstützt. Ein besonderer, mehrjähriger Beitrag ging an die vom Institut für Germanistik ausgerichtete Friedrich Dürrenmatt-Gastprofessur für Weltliteratur. Bei der Ochs-Stiftung gingen seit 2012 keine Gesuche mehr ein. Deshalb wurde der mittlerweile etwas veraltete Stiftungszweck erweitert.



Die neu konzipierten Arbeitsräume im Dachbereich

Im April fand im Yehudi Menuhin Forum Bern die gut besuchte Vernissage des zweibändigen Werks «Von Bernern und Burgern. Tradition und Neuerfindung einer Bürgergemeinde» statt. Das Buch löste zahlreiche, grösstenteils positive Medienberichte aus. Gleiches gilt für die Referate der Autorinnen und Autoren, welche einzelne Themen des Buchs vertieften.

Nach wie vor Zurückhaltung

Auch im letzten Jahr des Provisoriums in der Nationalbibliothek wurden Schenkungen nur sehr zurückhaltend angenommen. Dennoch erhielt der Bereich Privatarchive Geschenke und Deposita mit einem Umfang von 30 Laufmetern (Vorjahr 70). Als neues Gesellschaftsarchiv durfte die Bürgerbibliothek in Ergänzung zum Nachlass auch das Vereinsarchiv Ernst Kreidolf geschenkweise übernehmen. Für den Bereich Bongarsiana konnte im März an einer Auktion ein Brief des Diplomaten Jacques Bongars erworben werden.

Die rund 1500 Postkarten umfassende Ansichtskartensammlung von Hans-Ulrich Suter wurde digitalisiert und war ab Mai im Online-Archivkatalog der Bürgerbibliothek Bern abrufbar. Vielen Bernerinnen und Bernern dürfte Hans-Ulrich Suter (1936–2012)

als langjähriger Autor der Rubrik «Schöne alte Region» im Anzeiger Region Bern bekannt sein. Mit der Sammlung übernahm die Bürgerbibliothek von Hans-Ulrich Suter auch die Tradition, jeweils im Anzeiger Region Bern ein Bern-Bild zu kommentieren.

Bewährte Voranmeldepflicht

Das im provisorischen Lesesaal in der Nationalbibliothek eingeführte System der Voranmeldepflicht für die Benutzerinnen und Benutzer mit Vorbestellung der zu konsultierenden Bestände bewährte sich. Die Benutzenden schätzten die Sicherheit, einen freien Arbeitsplatz zur Verfügung zu haben und bei der Ankunft die gewünschten Archivalien bereits vorzufinden. Dieser



Parkettarbeiten im Hallersaal

Service führte zu begeisterten Rückmeldungen, so beispielsweise jene eines amerikanischen Historikers auf Facebook: «Wonderful archivists who are very helpful, knowledgeable and interested in their work.» Der Lesesaal war zu 87,5% (Vorjahr 89%) ausgelastet. Dank dem zunehmenden Rechercheangebot im Online-Archivkatalog finden vermehrt auch Benutzende, welche keinen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten nachgehen, den Weg in die Bürgerbibliothek. So recherchierte etwa die Requisiteurin eines Theaters für ein Stück von Molière über Form und Schrift von Briefen des 17. Jahrhunderts.

Bürgerliche Förder-Kultur

Die Kulturförderung ist in der Burgergemeinde Bern fest verankert. Die einmaligen und wiederkehrenden Beiträge beliefen sich im vergangenen Jahr auf fast drei Millionen Franken. Zudem wurden die Grundlagen für die Erarbeitung einer bürgerlichen Kulturpolitik gelegt.

Mehr Klarheit verschaffen

Die Burgergemeinde spielt auf dem Platz Bern eine wichtige Rolle als Förderin des kulturellen Schaffens. Mit einer umfassenden Kulturpolitik möchte die Burgergemeinde noch mehr Klarheit über Ziel und Zweck der Kulturförderung erhalten. Die Kulturkommission hat Grundlagen für einen Prozess zur Entwicklung einer solchen Kulturpolitik erarbeitet.

Für Tanz, Theater und mehr

622 Gesuche um Unterstützungsbeiträge wurden eingereicht, 609 durch die Kulturkommission behandelt. Gesuche, welche ausserhalb der Finanzkompetenz der Kommission lagen, wurden dem Kleinen Burgerrat unterbreitet. 166 Gesuche wurden abgelehnt, deren 13 im Laufe des Jahres storniert oder zurückgezogen. Insgesamt wurden Projektbeiträge in der Höhe von 1,3 Millionen Franken geleistet. Beiträge gingen beispielsweise an folgende Akteure und Projekte:



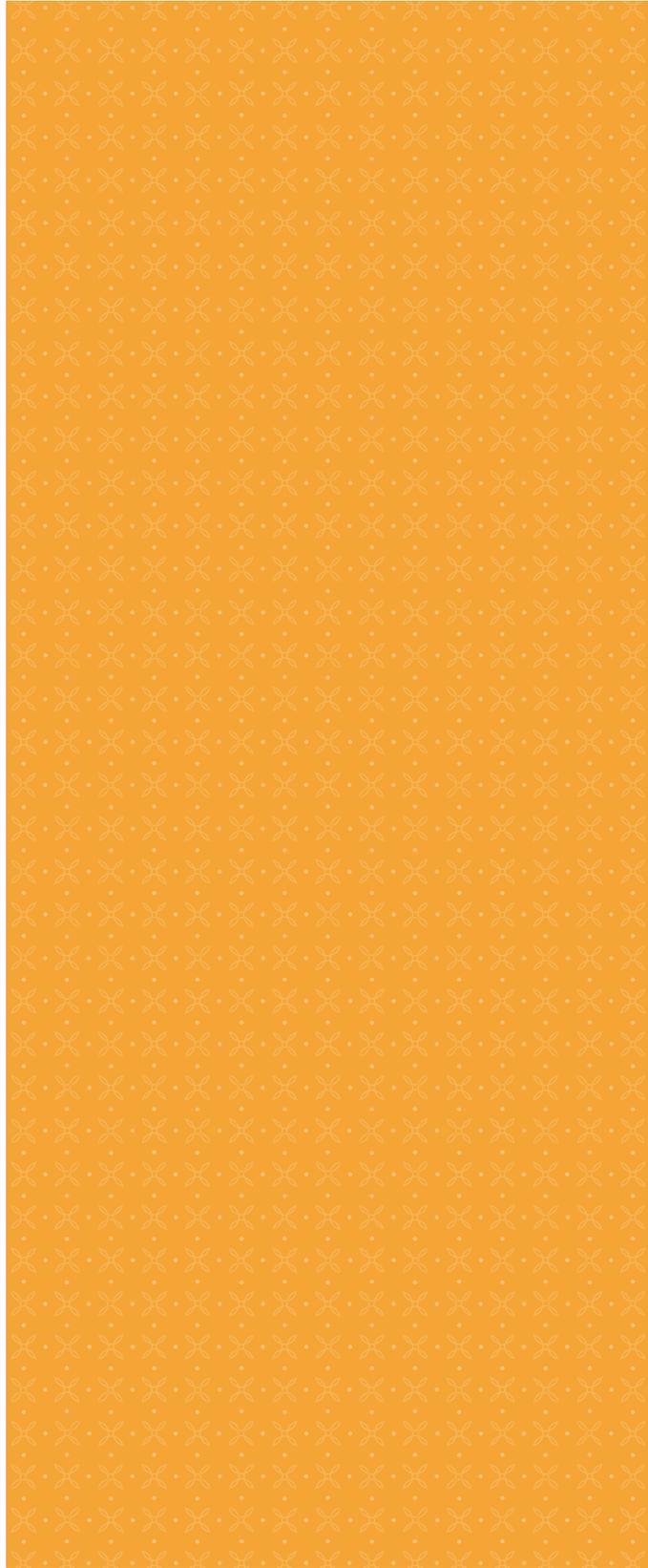
Blick in den Kinosaal des geförderten Kinos Rex

Verein Cinéville für den Umbau des Kinos Rex; Verein museen bern für die Aktion «Gratis ins Museum», bei der an fünf Samstagen im August 2016 freier Eintritt in die Berner Museen gewährt wird; Verein Radio Rabe für die Jubiläumsveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen des Lokalradios; Murten Productions GmbH für die Freilichttheaterproduktion «Die helvetische Revolution»; Verein bee-flat für eine Jazz-Konzertreihe im Progr.

Die einmaligen Beiträge wurden in den Bereichen Design/Kunsthandwerk, Film/Fotografie, Kunst, Literatur, Musik, Sonstiges, Tanz und Theater vergeben.

Die jährlich wiederkehrenden Beiträge beliefen sich auf 1,7 Millionen Franken. Empfänger dieser Beiträge waren unter anderen die Stiftung Konzert Theater Bern, die Stiftung Schloss Oberhofen, die Stiftung Camerata Bern, das Theater an der Effingerstrasse, der Verein Knabenmusik, der Verein Internationales Jazzfestival und das Berner Kammerorchester.

Die Kulturkommission hat Grundlagen für einen Prozess zur Entwicklung einer umfassenden Kulturpolitik erarbeitet.



NATUR



Raum im Dachbereich des neuen burgerlichen Forstzentrums

Schöne, neue Heimat

Die Turbulenzen am Holzmarkt und der Hitzesommer hielten den Forstbetrieb auf Trab. Freude hingegen bereiteten der Bezug des neuen Forstzentrums an der Halenstrasse und die flächendeckende Einführung des Herkunftszeichens «Schweizer Holz» im Kanton Bern.

Mit einem Entscheid für Schweizer Holz verringern Konsumentinnen und Konsumenten ihren ökologischen Fussabdruck und tragen zu vitalen und attraktiven Wäldern in der Schweiz bei.

Holzmarkt wie nach einem Orkan

Der Schweizer Holzmarkt wurde von der Aufhebung der Euro-Untergrenze Mitte Januar hart getroffen. Die Rundholzpreise fielen innerhalb weniger Stunden um 20 Prozent. In der Schweiz entstand ein erhebliches Überangebot, da die bisher exportierten Rundholzmengen im Inland verblieben. Die Situation am Holzmarkt präsentierte sich wie nach einem Orkanereignis. Der Forstbetrieb stellte die Holzernte umgehend ein, um die Marktsituation nicht weiter zu belasten. Er ging strategische Partnerschaften mit bewährten Forstunternehmen ein und entwickelte neue Verfahren der Zusammenarbeit. Fortan nahm der Forstbetrieb Holzertearbeiten nur auf Bestellung vor.

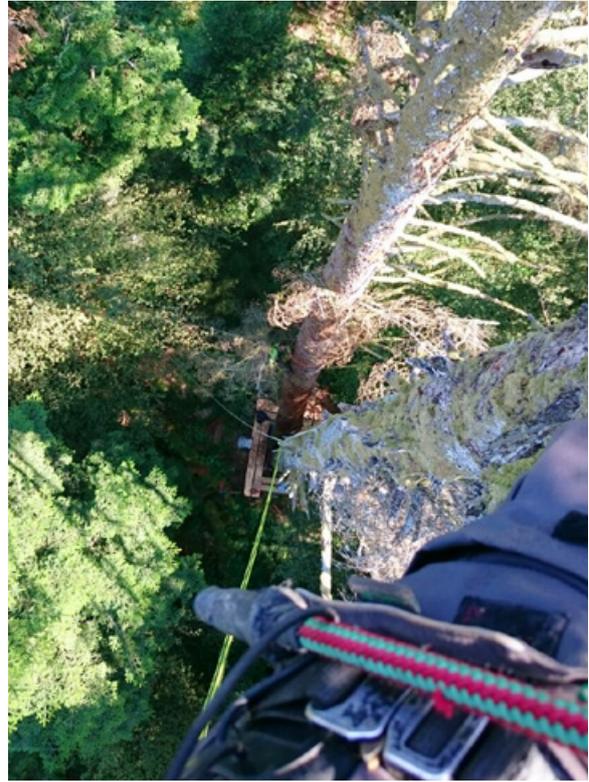
Bis Ende Jahr wurde der volle Hiebsatz, die jährliche nachhaltig einschlagbare Holzmenge, von rund 30 000 Festmetern Holz ausgeschöpft.

Herkunftszeichen als Garantie

Das Herkunftszeichen «Schweizer Holz» wurde auch im Kanton Bern flächendeckend eingeführt. Der offizielle Einführungsanlass fand im burgerlichen Bremgartenwald statt. Das Herkunftszeichen garantiert Konsumentinnen und Konsumenten, dass sie Holz aus der Schweiz und damit aus einer garantiert nachhaltigen Produktion aus der



Effiziente und umweltschonende Waldbewirtschaftung dank moderner Holzernterverfahren kombiniert mit Handarbeit



Tannenfällaktion aus 30 Metern Höhe betrachtet

Nähe beziehen. Mit einem Entscheid für Schweizer Holz verringern Konsumentinnen und Konsumenten ihren ökologischen Fussabdruck und tragen zu vitalen und attraktiven Wäldern in der Schweiz bei.

Der Hitzesommer mit seiner grossen Trockenheit und Waldbrandgefahr war vor allem für ältere Nadelholzwälder problematisch. Das heisse Wetter brachte dafür am Holzmarkt Vorteile. Bereits im Juli konnte die Buchenholzernte beginnen. Das Holz wies in den Stämmen so wenig Wasser auf, als wäre es im Winter geschlagen worden. Der asiatische Laubholzmarkt (China) nahm das frühe Angebot dankbar an.

Der Sicherheit zuliebe

Im August musste der Forstbetrieb aus Sicherheitsgründen die Reservats-Doppeltanne im Sädelbach fällen. Der rund 200 Jahre alte und 50 Meter hohe Baum war einer der grössten Bäume der Burgergemeinde Bern. Da ein Stamm bereits abgestorben war und die Tanne entlang einer viel besuchten Strasse stand, wurde sie gefällt. Das Holz bleibt im Wald liegen und erfüllt nun als Totholz die Ziele des Reservats. Im Dählhölzli mussten alte, faule Bäume dringend gefällt werden. Mehrere Bäume waren hohl, und die teilweise mehrere Tonnen schweren Stämme hätten auf die Dählhölzlibesucher fallen können.

Das Konzept Wald-Wild-Jagd mit den Jägervereinen Hubertus Bern und Laupen wurde fortgesetzt. Beide Jagdvereine führten im Forst eine Rehvereinsjagd durch.

Neues Forstzentrum bezogen

Wie geplant, konnte der Forstbetrieb am 1. Dezember sein neues Betriebsgebäude an der Halenstrasse beziehen. Noch im Juli war bei einem starken Gewitter Wasser durch eine defekte Aussendachfolie ins Gebäudeinnere gedrungen. Dank grossem Effort von allen Beteiligten konnte der Zeitplan eingehalten werden. Erstmals in seiner Geschichte ist der gesamte Forstbetrieb mit allen Förstern an einem Standort zusammengeführt. Die Nähe zum Wald und die kurzen Kommunikationswege ergeben Synergien und steigern die Effizienz.



Die Folkmetaller von Eluveitie in der Ausstellung Rock Fossils

Wespe, Kauz und der Paracidaris eluveitie

Zum fünften Mal in Folge hat das Naturhistorische Museum der Burggemeinde Bern die magische Grenze von 100 000 Eintritten in einem Jahr überschritten. Konkret besuchten 107 854 Personen das älteste Museum Berns. Die Strategie der unkonventionellen, erfrischenden Anlässe ging voll auf.

Sondereffort geleistet

In seinen drei Abteilungen arbeiten am Naturhistorische Museum 21 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In den letzten vier Jahren wurde ein Sondereffort geleistet, um die Erfassung der Sammlungen voranzutreiben. Seit 2012 wurden fast 650 000 Objekte digital erfasst.

Eine Gruppe mit Forschern aus Japan, Ungarn und der Schweiz hat in Südchina sieben neue Landschnecken-Arten entdeckt – darunter die kleinste Landschnecke der Welt. Zehn Exemplare dieser Art würden durch ein Nadelöhr passen. Die Publikation sorgte in der Weltpresse für Aufsehen. Mitautorin ist Adrienne Jochum, Doktorandin am Naturhistorischen Museum Bern.

Im Januar fand eine Feldkampagne zur Meteoritensuche im Oman statt. Die sechs Teilnehmenden aus der Schweiz, zwei davon aus dem Naturhistorischen Museum, fanden 93 Meteoriten im Gesamtgewicht von 59,5 Kilogramm.

Zwei neue Wespenarten beschrieben

Der Wespenspezialist Hannes Baur, tätig im Naturhistorischen Museum, hat zwei neue Wespenarten beschrieben. Die eine wurde in einer unscheinbaren Autobahnunterführung in Niederwangen entdeckt, die andere im Wallis auf der Lauchernalp auf einer Lärche. Die beiden neu beschriebenen parasitischen Wespenarten gehören aufgrund ihrer glänzend grünen Farbe zur Gruppe der Erzwespen.

Die Vögel sind eine sehr gut untersuchte Tiergruppe. Trotzdem konnte ein Forscherteam um Manuel Schweizer, Ornithologie-Kurator des Naturhistorischen Museums, eine neue Eulenart beschreiben: den Wüstenfahlkauz.

«Rock Fossils»: Souvenir einer verstorbenen Legende

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Sonderausstellung «Rock Fossils» im März, welche die heimliche Liebelei zwischen Paläontologie und harter Rockmusik beleuchtete. Die Ausstellung wurde mit einem Gratiskonzert der international erfolgreichsten Schweizer Rockband der Gegenwart, den Folkmetallern von Eluveitie, eröffnet. Das Museum widmete der Band gar ein Fossil, nämlich die neue



Ein kleiner Besucher bastelt an der Museumsnacht mit fachkundiger Hilfe einen Fledermauskasten.



Es gibt auch hierzulande noch unbekannte Tierarten: Der Insekten-spezialist Hannes Baur hat eine neue Wespe beschrieben.

fossile Seeigel-Art *Paracidaris eluveitie*. Zum Schluss der Ausstellung gab es eine Überraschung: Lemmy Kilmister, kürzlich verstorbener Frontmann der legendären Motörhead, liess sich mit dem T-Shirt der Ausstellung ablichten.

«Tierschmuggel» zieht das Publikum in seinen Bann

Ebenfalls zu den Höhepunkten des Jahres zählte die Eröffnung der aktuellen Sonderausstellung Tierschmuggel im November. Die Ausstellung zeigt Objekte, die am Schweizer Zoll konfisziert wurden, und erzählt, wie Schmuggler ihre Ware zu verstecken versuchen.

Das Geschenk des Museumsvereins, ein raumfüllendes Lebensbild des Plateosauriers von Frick, fand grossen Anklang. Es wurde nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Fauna und Klima der späten Trias-Zeit entwickelt.

«Bar der toten Tiere» vom Erfolg überrollt

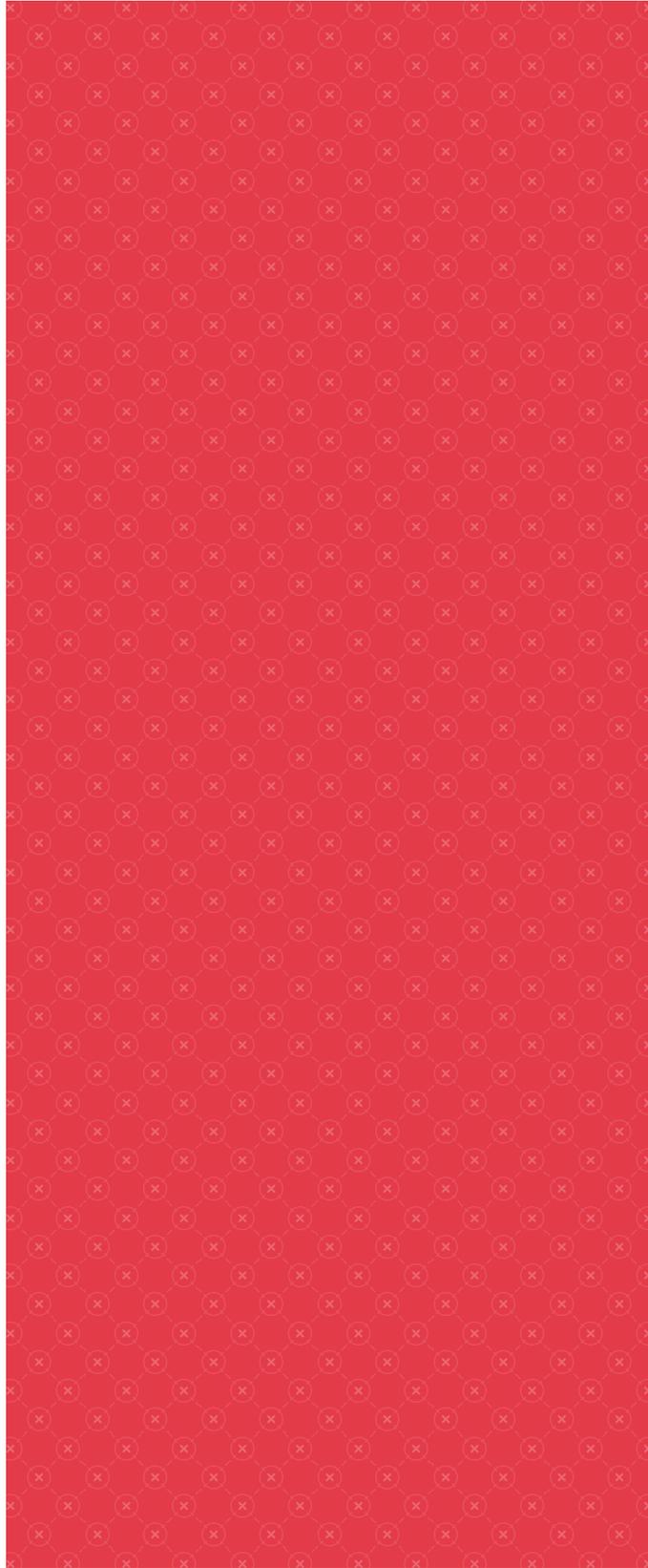
Das Naturhistorische Museum setzt in seiner Strategie auf unkonventionelle Anlässe, die auf erfrischende Art und Weise Naturthemen vermitteln und ein heterogenes Publikum ins Haus locken. Dies unter dem Veranstaltungslabel «Hilfe, es lebt!». Der grosse Publikums-erfolg schlechthin war wiederum die «Bar der toten Tiere». Über 5 000 Gäste frequentierten an den ersten sieben Abenden im Herbst die Bar.

Weitere Veranstaltungen verliefen ebenfalls äusserst erfolgreich: An der Museumsnacht entdeckten die über 7 000 Gäste das Haus mit Taschenlampen, was eine ganz besondere Atmosphäre erzeugte. Die zweite Ausgabe des «Mad Scientist Festival» stiess unter anderem mit einer Schaben-Installation tier-ethische Diskussionen an. Die 15 Ausgaben von «Winterbergs Überstunde» waren wiederum sehr gut besucht.

Die dritte Ausgabe von «Durch die Gänge» präsentierte die hochstehende und kreative Küche von «&Söhne» im besonderen Ambiente des Museums. Und mit «Unter dem Finnwal» wurde eine neue Veranstaltungsreihe geschaffen.

Ein etwas anderer Geschäftsbericht

Das Naturhistorische Museum beauftragte die Macher von «Experiment Schneuwly», statt eines langweiligen Geschäftsberichts, den niemand liest, einen Kurzfilm zu schaffen. So entstand der humorige Videoclip «Büsu» mit Matto Kämpf in der Hauptrolle.



BURGERGEMEINDE
BERN

Erfolge und Erneuerungen

Zur Förderung von Kultur und Wissenschaft führt die Burgergemeinde Bern die Kulturstiftung, die Albrecht von Haller-Stiftung sowie die Paul Klee-Stiftung. Letztere wurde in die «Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern» umbenannt und mit einem erweiterten Zweck ausgestattet.

Paul Klee-Stiftung

Der Stiftungsrat hat sich mit den Anpassungen als Folge der Zusammenführung von Zentrum Paul Klee und Kunstmuseum Bern auseinandergesetzt. Es wurde beschlossen, per 2016 die «Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern» in «Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern» umzuwandeln und deren Zweck auf das Kunstmuseum Bern und das Creaviva auszuweiten. Bisher hatte die Burgergemeinde das Kunstmuseum direkt unterstützt. Die finanziellen Möglichkeiten der neuen Stiftung werden nun in dem Masse erhöht, damit das Kunstmuseum in ungefähr gleichem Umfang wie bisher gefördert werden kann.

Die Ausstellung «Klee & Kandinsky», an welche die Paul Klee-Stiftung einen Beitrag geleistet hatte, erfreute sich grosser Resonanz. Sowohl Medien als auch Fachleute zeigten sich enthusiastisch, das Publikum war begeistert. Zur Sammlungsausstellung «Klee in Bern» wurde die Begleitpublikation «Mit Klee durch Bern» realisiert. Diese wurde von der Stiftung unterstützt und verkaufte sich in grosser Zahl. Vollständig von der burgerlichen Stiftung finanziert wurde die Publikation «Hinterglas-Gemälde», welche im Juni erschien.

Die finanziellen Möglichkeiten der neuen Stiftung werden in dem Masse erhöht, damit das Kunstmuseum in ungefähr gleichem Umfang wie bisher gefördert werden kann.

Die Paul Klee-Stiftung bewilligte im letzten Jahr ihres Bestehens unter anderem einen Beitrag an die Ausstellung «Klee und die Surrealisten», welche im November 2016 starten soll. Zudem unterstützt die Stiftung die digitale Plattform «Zwitschermaschine». Diese bezweckt, neue Forschungsergebnisse oder noch nicht erschlossenes Quellenmaterial zugänglich zu machen.

Kulturstiftung

Der Stiftungsrat kam nach einer Überprüfung zum Schluss, dass der bestehende Stiftungszweck zu einengend ist. So wurde eine Zweckerweiterung beschlossen mit dem Ziel, die Förderfähigkeit der Kulturstiftung besser von der regulären Förderpraxis der Burgergemeinde Bern abzugrenzen. Zwar wurden verschiedene Gesuche geprüft, doch entsprachen sie allesamt nicht den Anforderungen der Stiftung.

Albrecht von Haller-Stiftung

Im Rahmen ihrer strategischen Positionierung hat sich die Stiftung intensiv mit der Zukunft der von ihr getragenen Datenbank zu Albrecht von Haller und der Oekonomischen Gesellschaft Bern («Haller-/OeG-Datenbank») beschäftigt. Ein extern erstelltes Gutachten empfiehlt die Umwandlung der bestehenden Datenbank in eine moderne, im Netz zugängliche Daten- und Editonsplattform. Diese ermöglicht neben dem Ausbau und der langfristigen Sicherung der Haller-/OeG-Datenbank auch die Integration von Datenbeständen inhaltlich verwandter Projekte.

Der Stiftungsrat hat die Gesuche um finanzielle Unterstützung des Projekts «Erschliessung der Moose in Hallers botanischen Werken und in seinem Herbarium» sowie um Kooperation der Universität Fribourg mit der Haller-/OeG-Datenbank positiv beantwortet.



Das gemeinsame Ostereierfärben war einer von vielen altersübergreifenden Anlässen.

Feste, Freude, Verbundenheit

Das Berner GenerationenHaus hat einen schwungvollen Start hingelegt: Bereits in seinem ersten Betriebsjahr begeisterte das Begegnungs- und Kulturzentrum im Burgerspital Jung und Alt. Die Begegnung der Generationen fand statt, die kulturellen Veranstaltungen waren gut besucht, die Dienstleistungen wurden rege genutzt. Ein Höhepunkt war das Spittelfest Mitte Juni.

Würdig eingeweiht

Ende 2014 hatte das renovierte Burgerspital seine Türen und Tore geöffnet. So richtig gefeiert wurde diese Eröffnung im Rahmen des einwöchigen «Spittelfests» Mitte Juni. Die Berner Bevölkerung kam in Scharen und sorgte für eine grossartige Stimmung. Das Fest war vor allem Bühne für das Berner GenerationenHaus und seine zwei Dutzend Partnerinstitutionen. Bei fast 150 Einzelanlässen kamen Alt und Jung voll auf ihre Kosten. Für grosse Momente sorgten etwa die Gurten-eisenbahn im Kleinformat, der vielfältige

Spittelmärit, ein Breakdance-Workshop und ein Mini-Kurzfilmfestival. Als Höhepunkt auf der Hauptbühne im Hof erwiesen sich die Live-Konzerte von Fijil, Traktorkestar und Eldorado FM. Am Sonntag fand in der Spittelkapelle der erste Gottesdienst nach der Renovation des Burgerspitals samt Taufe eines Neugeborenen statt.

C'est Jeudi!

Das Berner GenerationenHaus ist als Begegnungs- und Kulturzentrum ausgelegt. Entsprechend sind kulturelle Veranstaltungen und generationenverbindende Projekte zentrale Bestandteile des Hauses. Mit «Jeudredi» fanden im Sommer und Herbst jeden Donnerstagabend Konzerte und Lesungen im Innenhof des Burgerspitals respektive

in der CaféBar statt. Liebhaberinnen und Liebhaber der Kammermusik hatten ab Oktober Gelegenheit, Studierende und Dozierende der Hochschule der Künste Bern (HKB) im Rahmen der Konzertreihe «Halt auf Verlangen» in der Spittelkapelle zu hören. Von August bis Oktober gastierte die «Swiss Press Photo 15» im GenerationenHaus. Das fotojournalistische Schaffen in der Schweiz stiess auf reges Interesse.



Die «Generation 2.0» erklärt den Umgang mit Smartphones und mehr.

Jugendliche erklären die Neuen Medien

Ein schöner Erfolg war das Generationenprojekt «Generation 2.0 erklärt Neue Medien», eine Zusammenarbeit zwischen dem Berner Generationenhaus, Pro Senectute Bern, dem Checkpoint Stadt Bern und der Jugend-Job-Börse Bern (JJBB). Jugendliche berieten interessierte Bernerinnen und Berner zu konkreten Anwendungsfragen von Smartphones und Co. Aufgrund der grossen Nachfrage wurden kurzfristig drei weitere Veranstaltungen organisiert. Das Projekt wird 2016 weitergeführt.

Das erste generationenübergreifende Projekt war am Ostersonntag die Ostereiersuche mit anschliessendem «Eiertütsche» im Innenhof des Burgerspitals gewesen. Bereits am Mittwoch davor hatte im Rahmen der Ferien- und Freizeitaktion «Fäger» ein Ostereierfärben für Kinder zusammen mit Seniorinnen und Senioren stattgefunden.



Auch die Kleinsten nahmen am Spittelfest teil.

Ein Esel im Burgerspital

Anfang Dezember hiess es im Berner Generationenhaus: «Dr Samichlous chunnt!» Begleitet von Schmutzli und Esel, besuchte der Samichlaus das Burgerspital und öffnete seinen grossen Sack für alle Kinder, die ihn besuchten. Bis Weihnachten fand im Berner Generationenhaus ein abwechslungsreiches Adventsprogramm statt.

Auch der interessante Angebots-Mix mit umfangreichen Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Pflege, soziale Sicherheit und Zusammenleben fand eine breite Nachfrage. Die Tagungsräume waren gut besucht.

Innenhof wird zur Arena

Die Veranstaltungen im Burgerspital stiessen bei der Bevölkerung, aber auch bei den Medien, auf grosses Interesse. Die enorme Nachfrage nach öffentlichen Führungen (rund 300) konnte nur durch ein erweitertes Angebot mit freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedeckt werden. Nationale Aufmerksamkeit erlangte das Berner Generationenhaus Mitte September: Ab den frühen Morgenstunden sendete SRF live aus dem Burgerspital. Im «Wahl-Lokal» wurden den ganzen Tag über Gäste aus Politik und Kultur empfangen, um Themen wie Altersvorsorge und Rentenreform zu diskutieren. In den frühen Abendstunden folgte eine «Wahl-Arena» im Spittelinnenhof.

Grosse Familie, wichtige Unterstützung

Einbürgerungen, Sozialhilfe, Ausbildungsbeiträge und Studiendarlehen, burgerliche Wappen – die Aufgaben der Burgerkommission sind vielfältig. Insgesamt 63 Personen wurde das Bürgerrecht erteilt, das sind deutlich mehr als im Vorjahr.

Aufnahme in die Burgerfamilie

Die burgerlichen Stimmberechtigten haben in 27 Einbürgerungsgeschäften 63 Personen das Bürgerrecht erteilt. Im Vorjahr waren es 46 Personen gewesen. Obwohl weiterhin ein Grossteil der Gesuche von burgernahen Personen gestellt wird, ersuchen immer wieder auch Einzelpersonen und Familien um Einbürgerung, die keinerlei familiären Bezug zur Burgergemeinde aufweisen. Ihre Motivation liegt oft darin, sich jenseits der parteipolitischen Lager für Bern engagieren zu wollen.

Perspektiven eröffnen

Die Burgerkommission ist zuständig für die Sozialhilfe der Bürgerinnen und Bürger, die keiner Gesellschaft oder Zunft angehören. So hat die Kommission mehreren Personen wirtschaftliche Hilfe gewährt, Integrationsangebote und Testarbeitsplätze vermittelt oder

*Die Kommission
hat mehreren Personen
wirtschaftliche Hilfe
gewährt sowie
Integrationsangebote
und Testarbeitsplätze
vermittelt.*

anderweitige Perspektiven zur beruflichen Integration eröffnet. Fachlich unterstützt und begleitet wurde die Burgerkommission dabei von ihrer Almosnerin sowie vom Burgerlichen Sozialzentrum. Zur Klärung der Frage, ob Sozialhilfeleistungen missbräuchlich bezogen wurden, hat die Burgerkommission in zwei Fällen die Sozialinspektion beigezogen.

Die Burgerkommission hatte sich vermehrt auch mit der Frage zu beschäftigen, ob und wie Bürgerinnen und Bürger unterstützt werden können, die nach langjährigem Aufenthalt im Ausland oder in anderen Kantonen ihren Lebensabend in einer bernischen Altersinstitution verbringen möchten.

Zwei bewilligte Gesuche, 17 neue Wappen

Die Burgerkommission hat ihre Reglemente über Ausbildungsbeiträge und Studiendarlehen überarbeitet und den neuen Ausbildungsmöglichkeiten angepasst. Im Berichtsjahr wurden zwei Gesuche um Ausbildungsbeiträge und ein Gesuch für ein Studiendarlehen eingereicht. Ein Darlehen und ein Ausbildungsbeitrag wurden gewährt.

Ausserdem nahm die Burgerkommission 17 neue Wappen ins Wappenregister der Burgergemeinde Bern auf.

Grosses Portfolio, grosse Verantwortung

Das Immobilienportefeuille der Domänenverwaltung setzte sich Ende Jahr aus 2314 Mietobjekten in 170 Mietliegenschaften, 676 Baurechten, 38 Landwirtschaftsbetrieben und 14 Forstliegenschaften sowie der Bewirtschaftung der St. Petersinsel und des Burgerspitals in Bern zusammen. Die Erträge aus der Domänenverwaltung dienen der Burgergemeinde Bern zur Erfüllung ihrer Aufgaben zugunsten der Allgemeinheit.

Baustart im Kiental

Ende Oktober wurde auf einer Baurechtsparzelle der Burgergemeinde an der Wölflistrasse der neue städtische Entsorgungshof Schermen eröffnet. Die Hightech-Anlage ist nach dem «Drive-in»-Prinzip aufgebaut. Im August begannen in Muri die Bauarbeiten für den neuen Campus der International School of Berne. Das Land gehört der Burgergemeinde Bern und wird im Baurecht abgegeben. Ebenfalls im August erfolgte der Spatenstich zum Bau des Wasserkraftwerks Spiggenbach im Kiental. Die Burgergemeinde als Landbesitzerin ist zu 47% am Projekt beteiligt. Der produzierte Strom soll ab 2017 etwa 2200 Haushalte versorgen.

Einzug im erweiterten Sportzentrum

Nach zweijähriger Bauzeit zogen im Sommer die Nutzer im erweiterten Zentrum für Sport und Sportwissenschaft im Berner Neufeld ein. In Spiez wird die Landi Niesen auf einer burgerlichen Baurechtsparzelle bis im Sommer 2016 eine grössere Verkaufsstelle realisieren.



Sunnebode in Worb, Visualisierung eines weiteren künftigen Projekts

In Kehrsatz entsteht ab 2016 auf Land der Burgergemeinde Bern das neue Quartier «Im Breitenacker». Ab Juni wurden die von Baumassnahmen betroffenen Teile des Areals vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern in einer ersten Etappe untersucht.

Ebenfalls im Juni bewilligte das burgerliche Stimmvolk einen Verpflichtungskredit von 2,2 Millionen Franken für die Totalsanierung der schützenswerten Liegenschaft Tavelweg 8 in Muri. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons Bern entstehen bis Herbst 2016 zwei einzigartige und stilvolle Mietwohnungen.

Wetterkapriolen auf der St. Petersinsel

Auf der St. Petersinsel mussten vom 7. bis 15. Mai das Restaurant und das Hotel wegen Hochwasser geschlossen werden. Die Insel war während Tagen von der Aussenwelt abgeschnitten, Inselgäste mussten mit dem Taxiboot nach Erlach geschifft werden. Nach der Nässe kam die Trockenheit und veranlasste die Burgergemeinde dazu, ab Mitte Juli ein Feuerverbot über die St. Petersinsel zu verhängen. Ende September wurden die neue Signaletik und die zusätzlichen Informationstafeln an den drei Ankunftsorten der Insel und auf dem Wegnetz installiert.

Betriebe zusammengelegt

Weil der Pächter auf dem Breitenackergut in Kehrsatz seinen Betrieb infolge Pensionierung abgeben musste, wurde dieser mit dem Lindenhofgut in Belp zusammengelegt. Der neue Betrieb umfasst nun 28 Hektaren Land. Im Betriebszentrum auf dem Breitenackergut wurde das Wohnhaus umfassend saniert. Gleich auf vier Landwirtschaftsbetrieben fand auf Ende Jahr ein Generationenwechsel statt: auf dem Neuweidgut (Rosshäusern), dem Neuhofgut (Bern/Riedbach), dem Hintermächli-gengut (Allmendingen) und auf dem Alpbetrieb Gornere/Kohlere (Kiental).

Turbulente Zeiten souverän gemeistert

Die DC Bank blickt auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurück: Trotz schwierigen Marktbedingungen gelang ein Wachstum in allen Geschäftssparten. Die Neuausrichtung hin zur dienstleistungsorientierten Privatkundenbank sowie der neue Standort an der Schauplatzgasse haben sich bewährt.

Folgschwerer Entscheid

Im Januar gab die Nationalbank bekannt, sie verzichte fortan auf eine Stützung des Franken/Euro-Kurses. Gleichzeitig führte sie Negativzinsen von 0,75 % auf Sichteinlagen ein – also auf Guthaben, über die der Kunde jederzeit verfügen kann. Der DC Bank gelang es, diese Herausforderungen zu meistern: Das Jahresergebnis lag über den Erwartungen, und erneut gelang ein Wachstum in allen Geschäftssparten.

Verkehrte Welt

«Negativzins» heisst das Gespenst, welches seit Ende 2014 durch die Finanzwelt geistert. Es erschreckt die ehrlichen Sparer, welche für ihr Geld keinen Zins mehr erhalten. Und es treibt den Pensionskassenverwaltern den kalten Schweiß auf die Stirn, weil sie die erwarteten Renditen nicht erreichen. Den Schuldner hingegen freuts: Er heimst für das Schuldenmachen zum Teil sogar noch Zinsen ein, so zum Beispiel die Eidgenossenschaft. Die DC Bank als vorsichtiges und risikobewusstes Institut bekommt die Auswirkungen der verkehrten Welt zu spüren: Ihre hohe Liquidität, das



Tresorfächer der DC Bank

Lebenselixier und Sicherheitspolster jeder Bank, wird mit Strafzinsen belegt. Die für sie wichtige solide Refinanzierung ihrer Ausleihungen erweist sich auf einmal als Klotz am Bein. Denn die konsequente Absicherung der Zinsänderungsrisiken belastet sie mit Zusatzkosten im Bereich von mehreren hunderttausend Franken.

Erwartungen übertroffen

Dank dem grossen Vertrauen der Kunden gelang der DC Bank eine Steigerung des Geschäftsvolumens um 150 Millionen Franken. Insbesondere die anvertrauten Depotwerte stiegen – trotz stagnierenden Börsen – um beinahe 100 Millionen

Franken. Die DC Bank steht auf einem guten Fundament. Sie verfügt über ein komfortables Eigenkapitalpolster, eine gesunde Refinanzierungsbasis sowie eine intakte Ertragslage. Detaillierte Angaben über das Geschäftsjahr 2015 der DC Bank vermitteln der Zahlenteil dieser Publikation (Bürgerliche Zahlenwelt) sowie der bankengesetzliche Geschäftsbericht.

Für die Zukunft gerüstet

Die Transformation von der produktorientierten Spar- und Hypothekenbank zur dienstleistungsorientierten Privatkundenbank schreitet erfolgreich voran. Der neue Standort an der Schauplatzgasse 21 hat sich bewährt. Die Räumlichkeiten sind kundenfreundlicher und erleichtern die internen Betriebsabläufe.



Diese jungen Menschen haben ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen.

Eine wahrhaftig vielseitige Arbeitgeberin

Die Burgerspital Bern beschäftigt per Ende Jahr rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Zahl der Ausbildungsplätze stieg an, insbesondere im Bereich Pflege.

Am nationalen Zukunftstag wurden den jungen Besucherinnen und Besuchern interessante Einblicke in die burgerliche Berufswelt gewährt.

Zuwachs dank Burgerspital

Die Burgerspital Bern verzeichnete einen erfreulichen Personalzuwachs. Aktuell beschäftigt sie rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit- oder Vollzeitpensen. Der Zuwachs ist vor allem auf den neu belebten Burgerspital am Bahnhofplatz samt dem Berner GenerationenHaus zurückzuführen. Die breite Palette an Berufsgattungen vom Präparator bis zum Koch zeichnet die Burgerspital als vielseitige Arbeitgeberin aus.

Der Berufsbildung verpflichtet

Seit jeher setzt sich die Burgerspital dafür ein, die Berufsbildung in ihren Institutionen und Verwaltungsabteilungen zu fördern. Erfreulicherweise stieg die Zahl der Ausbildungsplätze nochmals an, insbesondere im Bereich Pflege. Die Burgerspital nutzt ihre Vielseitigkeit und plant, künftig weitere Berufsausbildungen anzubieten.

Seitenwechsel für Jugendliche

Im November durften die Schülerinnen und Schüler ihre Eltern oder eine Bezugsperson am Arbeitsplatz begleiten. Auch die Burgerspital Bern öffnete ihre Türen und Tore: Das Programm für die Jugendlichen begann mit einem gemeinsamen Mittagessen im Burgerspital im Viererfeld. Danach durften die Mädchen die Schreinerei des Naturhistorischen Museums besichtigen und dort sogar ein «Bhaltis» herstellen. Die Jungen lernten im Burgerspital im Viererfeld auf spielerische Weise die Aufgaben in der Pflege und Aktivierung kennen. Durch den Seitenwechsel möchte die Burgerspital die Jugendlichen Berufe entdecken lassen, welche bei der Berufswahl sonst vielleicht ausser Acht gelassen würden.

Personalanlass

Anfang November fand im Naturhistorischen Museum zudem der Personalanlass der Burgerspital Bern statt. Rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkundeten das Museum im Finsternen, ausgerüstet nur mit einer Taschenlampe. Ein abwechslungsreiches Programm und diverse kulinarische Überraschungen sorgten für einen rundum gelungenen Abend.

Schlaglichter

DC Bank neue Hauptsponsorin der Camerata Bern

Die DC Bank ist neue Hauptsponsorin des bekannten Berner Kammerorchesters Camerata Bern. Das Engagement gilt vorerst für drei Jahre und erweitert das langjährige Wirken der DC Bank im Kulturbereich. Die Camerata Bern ist ein Kammerorchester, wurde 1962 gegründet und besteht aus 14 bis 30 hervorragenden Solistinnen und Solisten. Der Erfolg der Konzerte bei Musikliebhabern in Bern, in der Schweiz und auch im Ausland unterstreicht die Bedeutung der Camerata Bern.

Neue Leistungsvereinbarung mit dem Zentrum Historische Bestände

Die Burgergemeinde unterstützt die Universitätsbibliothek (früher die Stadt- und Universitätsbibliothek) seit Jahrzehnten mit substantiellen jährlichen Beiträgen. Seit dem Jahr 2008 geschieht dies mittels einer Leistungsvereinbarung mit dem Zentrum Historische Bestände. Die burgerlichen Stimmberechtigten haben der Verlängerung der Leistungsvereinbarung für die Jahre 2016–2019 zugestimmt. Der bewilligte Globalbeitrag beträgt 6,4 Millionen Franken. Die Universitätsbibliothek ist Mieterin der Burgergemeinde im Bibliotheksgebäude an der Münsterstrasse 61+63.

Erneuerung Leistungsvertrag mit dem Bernischen Historischen Museum

Die burgerlichen Stimmberechtigten haben den Leistungsvertrag 2016–2019 mit dem Bernischen Historischen Museum genehmigt. Die Burgergemeinde Bern leistet jährlich einen Beitrag von 2,35 Millionen Franken. Der Kanton leistet den gleichen Beitrag, ebenso die Stadt zusammen mit der Regionalkonferenz.

Aufstockung Ermächtigungskredit für dringende Ankäufe von Immobilien

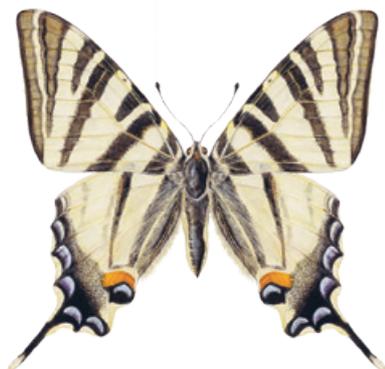
Bei Immobiliengeschäften kann der Fall eintreten, dass die Kreditbeschaffung über den ordentlichen Kompetenzweg zu lange dauert. Das burgerliche Stimmvolk hat deshalb einen sogenannten Ermächtigungskredit bewilligt. Mit diesem kann der Kleine Burgerrat in dringenden Fällen ausserhalb seiner ordentlichen Zuständigkeit Immobilien erwerben. So ist die Burgergemeinde Bern in der Lage, strategisch wichtige Immobilienkäufe zu tätigen und der Spekulation entgegenzuwirken. Der bestehende Ermächtigungskredit wies eine Restanz von 9 Millionen Franken auf. Die Stimmberechtigten haben nun einen Kredit von 11 Millionen Franken bewilligt. Somit weist der Ermächtigungskredit wieder seine ursprüngliche Höhe von 20 Millionen Franken auf.

Hans Peter Wymann



Schwalbenschwanz
Papilio machaon

Wandergelbling
Colias crocea



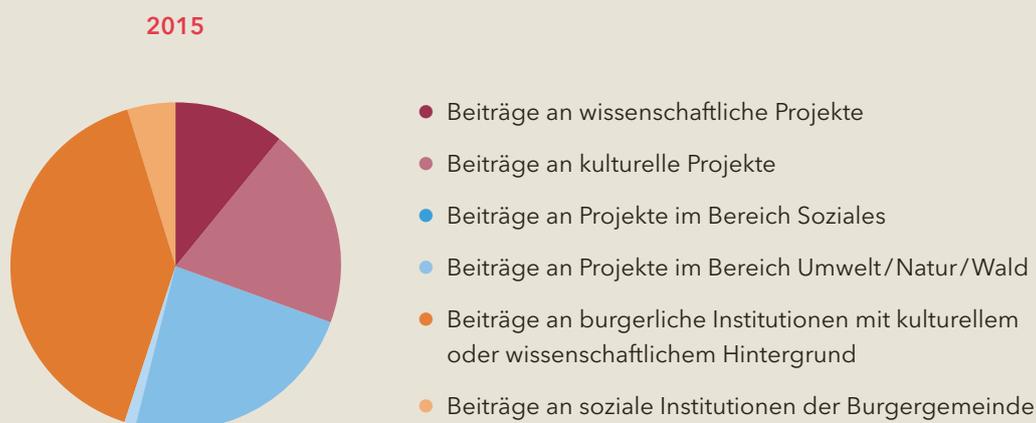
Segelfalter
Iphiclides podalirius

Die Burgergemeinde Bern richtet ein grosses Dankeschön an Hans Peter Wymann. Der Insektenzeichner des Naturhistorischen Museums Bern hat 2015 die Karten für die Anlässe der Burgergemeinde geschaffen. Die Sujets entführten allesamt in die geheimnisvolle Welt der Schmetterlinge und Falter.

Bürgerliche Zahlenwelt

Statistik	2013	2014	2015
Bürgerinnen und Bürger	17 769	17 903	18 266
Gesellschaften und Zünfte	13	13	13
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	437	465	495
Vollzeitstellen	292	297	317
Lehrstellen	20	28	30
Praktikumsstellen	29	33	30

Finanzielles	2013	2014	2015
Beiträge an wissenschaftliche Projekte	4 042 000	4 087 000	4 202 000
Beiträge an kulturelle Projekte	2 540 000	7 415 000	5 286 000
Beiträge an Projekte im Bereich Soziales	6 578 000	8 703 000	8 621 000
Beiträge an Projekte im Bereich Umwelt/Natur/Wald	486 000	494 000	195 000
Beiträge an burgerliche Institutionen mit kulturellem oder wissenschaftlichem Hintergrund	10 976 000	15 102 000	23 322 000
Beiträge an soziale Institutionen der Burgergemeinde	3 246 000	1 670 000	1 766 000
Total Beiträge an Institutionen und Projekte	27 868 000	37 471 000	43 392 000
Kosten der Behörden und der Verwaltung der Burgergemeinde	7 702 000	7 886 000	5 931 000
Nettoergebnis «aufgabenerfüllende Bereiche»	35 570 000	45 357 000	49 323 000
Ertrag aus Immobilien	33 431 000	35 815 000	37 402 000
Ertrag aus der Nutzung des Waldes	867 000	1 244 000	-1 102 000
Finanzresultat	2 867 000	8 751 000	861 000
Nettoergebnis «ertragsbringende Bereiche»	37 165 000	45 810 000	37 161 000



Impressum

Herausgeberin und Redaktion:
Bürgergemeinde Bern

Text: Christoph Bussard

Gestaltung:
Bürgergemeinde Bern

Print:
Prolith AG

Umschlagsbild:
Fabian Unternährer

Fotografie:
Annette Boutellier, Bürgergemeinde Bern,
Franziska Ellenberger, Michael Isler,
Jonas Kampli, Markus Rufener, Lisa Schäublin,
Simon Stähli

